

Bonsai Freunde Werratal

Die Bonsaifreunde Werratal 94 möchten mit den heutigen Zeilen weiter in der praktischen Bonsaiarbeit fortfahren und in die Gestaltungsarbeit einsteigen. Hier bestehen die Hauptkriterien u.a. im Beschneiden und Drahten der Bonsaibäume oder eben der Pflanzen, die einmal ein Bonsai werden sollen. Wenn diese Arbeiten vernachlässigt oder auch gänzlich unterlassen werden, wird der Bonsai normal weiterwachsen und irgendwann wieder wie ein wilder Busch aussehen. Ein Bonsai ist demzufolge "nie" fertig. Immer wieder muss an der Pflanze gearbeitet werden und sie bedarf unserer intensiven Beobachtung und Betreuung. Vergessen wir nicht, dass der Baum seiner natürlichen Umgebung entnommen wurde und in einer Schale nur mit einem begrenzten Wachstumsumfeld leben muss. Wir stehen ihm gegenüber in der Verantwortung!!!

Zunächst beschäftigen wir uns mit den verschiedenen Stilformen, nach denen Bonsais gestaltet werden. Auszugsweise nennen wir nur einige dieser Formen:

"Streng aufrecht" - Der Baum wächst kerzengerade nach oben.

"Frei aufrecht" - Der Baum wächst leicht gewunden nach oben.

"Kaskadenform" - Der Baum wächst aus der (hohen) Schale nach unten (Nachempfunden den in den Bergen aus Felsspalten herauswachsenden Spezies (Kiefern/Wacholder).
Siehe dazu beigefügtes Bild.

"Windgepeitschte Form" - Der Baum wächst in Schräglage, die Äste sind nur einseitig am Stamm platziert (Nachempfunden z.B. an der Küste, wo der Baum dauerhaft nur von einer Seite aus Wind und Sturm ausgesetzt ist.

"Felsenform" - Der Baum wurzelt über einen Stein/Felsen in die Erde.

"Mehrfachstamm" - Aus einem Wurzelbereich treiben mehrere Stämme nach oben.

"Waldform" - Mehrere Bäume (ungerade Zahl) werden zu einem Wald zusammen in eine Schale gepflanzt.



Nun habe ich eine Pflanze aus dem Gartencenter vor mir und möchte mich für eine Stilform entscheiden. Nehmen wir als Beispiel eine Lärche. Sie ist nicht besonders schön gewachsen und weist auf einer Seite eine geringe oder unschöne Beastung auf. Hier besteht die Möglichkeit, die sogenannte "windgepeitschte Form" zu wählen. Jetzt (Jan./Febr.) entferne ich alle die ungewünschten Äste auf der unschönen Seite des Baumes. Sicher befinden sich auch auf der "schönen" Seite des Baumes Äste, die überflüssig sind und entfernt werden. Auf der Rückseite des Bonsais verbleiben auch Äste, ebenso wenige an der Vorderseite. Hier sollte allerdings der Stamm gut sichtbar bleiben. Zu lange Äste und Zweige werden eingekürzt.

Jetzt werden die Äste und ggfs. auch der Stamm mit speziellem Bonsaidraht umwickelt. Dabei wird der Draht durch zwei Windungen am Stamm fixiert und dann über die entsprechenden Äste in ca. 45 Grad Winkel weitergeführt. Dabei sind auch die kleinen Nebenäste mit dünnerem Draht mit einzubeziehen. Ist der Stamm strack nach oben gewachsen, so macht es Sinn, auch diesen zu drahten.

Als Nächstes wird der Baum in leichter Schräglage in eine Schale eingepflanzt, wobei sich der Baum in Richtung der verbliebenen Äste neigt. Bei dieser Arbeit werden sogleich auch die Wurzeln beschnitten (Faustregel: ca. 1/3 wird entfernt). Wichtig ist, dass soviel feine Saugwurzeln wie möglich

verbleiben. Zur Sicherheit der Standfestigkeit des Baumes kann dieser zusätzlich durch die Abzugslöcher der Schale mit Draht im Wurzelbereich befestigt werden. Der Draht ist nicht sichtbar, da er durch die Erde verdeckt wird. Jetzt "stellen" wir den Baum. Mit beiden Händen biegen wir den ggfs. gedrahteten Stamm in eine gewünschte leichte Schwingung, damit der stracke Wuchs entschärft wird. Dies kann natürlich entfallen, wenn der Stamm bereits von Natur aus eine lockere Lienenführung hat und somit diese Drahtung nicht nötig wird. Auch die Äste werden nun in die Form gebogen, dass sie waagrecht vom Baum herauswachsen und in sich auch leichte Krümmungsbewegungen aufweisen. Die Äste auf der Vorder- und Rückseite werden ebenso in die gleiche Richtung geführt.

Danach drücken wir die Erde an, füllen ggfs. noch auf. Dabei muss die Erde mit einem dünnen Stäbchen in den Wurzelbereich gedrückt werden, damit "Wurzel-Erdkontakt gesichert ist und keine Hohlräume entstehen. Die Erde kann man noch mit Moos bepflanzen (Geeignet ist das kurzhaarige Moos, welches auf alten Mauern und Steinen wächst.) Das Moos muss von der alten Erde befreit und fest auf das neue Substrat gedrückt werden. Mit der Zeit erzeugt dies dann das Bild eines Baumes auf einer Wiese. Ggfs. kann das Gesamtbild noch mit einem passenden, rustikalen Stein verschönert werden. Jetzt darf das Gießen nicht vergessen werden und eine frostfreie Aufstellung (nicht in der geheizten Wohnung) ist für dieses Jahr dann unerlässlich. Gedüngt werden kann erst dann, wenn der Baum durch frischen Austrieb anzeigt, dass er angewachsen ist.

Achten sie darauf, dass der Draht nicht einwächst. Im Laufe der Zeit nehmen die Äste etc. an Dickenwachstum zu und der Draht muss vorher entfernt werden. Evtl. verbleibt der Ast bereits in der gewünschten Stellung. Dann kann weiter auf den Draht verzichtet werden. Anderenfalls muss nochmals neu gedrahtet werden. Im Laufe der Wachstumsperiode (bis Herbst) sind regelmäßige Tribschnittarbeiten angedacht, um im Verlauf der Jahre eine feinere Verzweigung und "Grünpolster" zu erreichen.

Abschließend möchte wir nicht versäumen zu erwähnen, dass bei der eingangs beschriebenen Erstbeurteilung des Baumes auch die Struktur der Wurzeln zu beachten sind. Sofern schöne, dickere Wurzeln vom Stamm aus weggehen, so sollten diese bei der Einpflanzung von der Oberfläche her über der Erde sichtbar sein. Dies erzeugt eine reiferes, älteres Aussehen des Baumes.

Wir verweisen dazu auf unseren "Bonsaieinsteiger-Workshop" am 23.4.2017 im BGH Werratal in Schwebda. Infos und Anmeldung bitte über Gerd Heuckeroth: Tel.: 05651-50635 und Email: gcheuckeroth@unitybox.de